

Beobachtungen auf dem Geflügelhof und in der freien Natur wissen wir ja auch, daß zwischen GröÙe der Eiproduktion und Nahrungsangebot enge, gleichsinnige Zusammenhänge bestehen.

Literatur.

1. A. Valenciennes et E. Frémy, Comptes rendus de l'Acad. des Sci. 1854. — 2. J. Tarchanoff, Pflügers Arch. f. d. ges. Physiol. 33, 303. 1884. — 3. Maynie R. Curtis, Archiv f. Entw.-Mechanik 39, 217. 1912. — 4. J. Kříženecký, Zvlastni Otisk, Roč X, 581. 1934. — 5. V. S. Asmundson, Science Agric. 11. 1931. — 6. J. Kacovský, Chov hospodářských zvířat Roč XXI, 9. 1922. — 7. F. Groebbels, Beitr. z. Fortpflübiol. 1932, 113. — 8. F. Groebbels und F. Moebert, Journ. f. Ornithol. 1927, 376. — 9. Des Murs, Traité général d'Oologie ornithologique. Paris 1860; — 10. Bourcart, Erklärung der Variation der Vogeleier. Genf 1889. — 11. O. Heinroth, Journ. f. Ornithol. 1922, 172. — 12. J. S. Huxley, Journ. Linn. Soc. Zool. XXXVI, 457. 1927. — 13. F. Groebbels, Ornithol. Monber. 1932, 116. — 14. nach Rörig und Groebbels aus Groebbels, Der Vogel. Bd. I. Berlin 1932, 718/19

Neues zum Vorkommen der Heidelerche (*Lullula arboreo* (L.)) in Südbayern.

Von Walter Wüst, Stadtbergen.

Die Verbreitung der Heidelerche ist im Gegensatz zum übrigen Deutschland in Südbayern so gering, dazu so auffallend unet und örtlich unregelmäßig, daß es sich lohnt durch Sammeln der einzelnen hier gemachten Brutzeitbeobachtungen und Beschreibung der entsprechenden Biotope diese Erscheinung zu klären. Die Unzuverlässigkeit der Standorte zwischen Alpen und Donau geht aus vielen Literaturangaben hervor. Ob es sich aber immer um tatsächliches Ein- oder Auswandern handelte und ob in diesem Falle Landschaftsveränderungen an diesen Verschiebungen schuld waren, entzieht sich meistens unserer Kenntnis. Wie es in dieser Hinsicht mit der Heidelerche in der Münchner Umgebung steht, habe ich bereits einmal zusammenfassend dargestellt¹⁾. Inzwischen ist manches beigebracht worden, was neuerdings auf den Vogel aufmerksam machen und zur Aufdeckung seiner Umweltansprüche anregen soll. Im folgenden seien in Kürze ein paar eigene Feststellungen wiedergegeben:

1. Etwa 1 km südöstlich von Böbing (südlich vom Hohenpeifsenberg, südwestliches Oberbayern) verhörte ich am 1. Mai 1933 eine Heidelerche, die, bald im Fluge, bald auf einem Torfschuppen sitzend, sang. Das Gelände war Hochmoor mit Torfstichen und -tümpeln, in dem einige Fichten und Birken standen, also ein im Alpenvorland sehr verbreiteter Biotop.

2. Oestlich vom Karlshof südlich von Nördlingen im Ries (Schwaben) vernahm ich am 16. April 1936 anhaltenden Gesang einer Heidelerche

1) Verhandl. Ornith. Ges. Bayern XIX, 2/3, 1931, pp. 276, 280 und 287.

am Rande eines an große Ackerflächen stoßenden, überwiegend aus Lärchen bestehenden lockeren Baumbestandes, der in dichten gemischten Hochwald übergeht.

3. Am Westrand von Augsburg, in der Mitte zwischen den Ortschaften Deuringen und Leitershofen, hatte ich 1937 Gelegenheit eine wirkliche Neuan siedlung zu beobachten. Die dortigen tertiären Hügel waren noch etwa 2 Jahre vorher von geschlossenem Fichtenhochwald bedeckt. Der Wald wurde dann zur Erweiterung eines Truppenübungsplatzes bis auf einige prächtige Eichen und ein paar Birken abgetrieben und es stellte sich bald ein niedriger Bewuchs, vor allem bestehend aus Besenginster, Straußgras und Brombeere, ein. Die neue Landschaft wirkt jetzt, wo die Wunden, die ihr der Mensch geschlagen hat, weitgehend vernarbt sind, durchaus schön und abwechslungsreicher als vorher der etwas eintönige fast reine Fichtenbestand. Am Rande wird der Kahlschlag teilweise noch fortgesetzt und legt fast pflanzenlosen Boden bloß. Gleichzeitig stellten sich auf den jung bewachsenen Hängen und Hügeln Heidelerchen ein. Zuerst am 18. März und dann wieder am 25. März 1937 hörte ich je 2 ♂♂ singen, vermisste aber dann die Vögel bei mehrmaliger Begehung, bis ich vom 20. April an wieder jedesmal ein ♂ oder (am 6. Mai) ♂♀ antraf. Am 23. Mai sah ich 4 Heidelerchen in geschlossenem Flug am Nistplatz ankommen und nahm an, daß es, wenigstens teilweise, hier erbrütete Junge waren. Von Ende Mai bis Mitte Juli suchte ich oft, aber immer vergeblich, nach den Vögeln und glaubte sie am 18. Juli mehrmals locken zu hören. Das Spotten der Würger machte mich aber unsicher. Endlich, am 28. Juli, erkannte ich deutlich 2 futtersuchende diesjährige junge Heidelerchen. Oefteres Nachspüren in den letzten Julitagen und anfangs September blieb erfolglos. Jedoch fiel nochmals am 18. September aus größerer Höhe unter sanftem Locken einer der gesuchten Vögel ein. Als Charaktertiere des geschilderten Biotops seien erwähnt: Baum pieper, Rotrückenwürger und — in den Eichen — Große Bunt spechte. Zum Schluß möchte ich noch besonders darauf hinweisen, daß ich die Heidelerchen also oft nicht fand, obwohl ich eine Viertel oder halbe Stunde auf dem bei weitem keinen Quadratkilometer großen Gelände weilte und annehmen muß, daß die Vögel sich zur selben Zeit dort aufhielten. Zu genaueren Studien konnte ich mir leider nicht die nötige Muße nehmen. Den Nachtgesang der Heidelerche vernahm ich hier nie, obwohl ich mehrmals zur richtigen Jahreszeit und bei passendem Wetter nach Einbruch der Dunkelheit den Standort durchquerte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [Neues zum Vorkommen der Heidelerche \(*Lullula arboreo* \(L.\)\) in Südbayern 9-10](#)